



2015

Europäisches Jahr

für Entwicklung



Leitfaden zur Umsetzung von entwicklungspolitischen Veranstaltungen im ländlichen Raum

Stefan Grande, Ulrich Klemm, Christiane Knebel



ARBEIT UND LEBEN
Sachsen e.V.



Arbeit und Leben
DGB / VHS



EINFÜHRUNG



Mit dem Projekt „Entwicklung und Erprobung eines Leitfadens zur Stärkung und Förderung entwicklungspolitischer Arbeit für Europa im ländlichen Raum“ im Rahmen des Europäischen Jahres für Entwicklung 2015 hat ARBEIT UND LEBEN in Sachsen zusammen mit verschiedenen Kooperationspartnern im Herbst 2015 landesweit insgesamt 24 entwicklungspolitische Veranstaltungen vorwiegend im ländlichen Raum durchgeführt, mit dem Ziel, entwicklungspolitische Bildung im ländlichen Raum zu stärken.

Hierfür wurden Netzwerkstrukturen aufgebaut und die Veranstaltungen wurden evaluiert, um herauszufinden, ob und wie es gelingen kann, entwicklungspolitischen Veranstaltungen in ländlichen Räumen für Teilnehmer/-innen interessant zu machen. Wo liegen Bildungsbedarfe und wie können diese aktiviert werden? Wo liegen Besonderheiten des ländlichen Raumes im Gegensatz zu urbanen Zentren?

Die sachsenweiten Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu den Themenbereichen „Frieden & Sicherheit“, „Flucht & Menschenrechte“, „Landwirtschaft & Ernährung“ und „Klima & Nachhaltige Entwicklung“ wurden in Borna, Glauchau, Markkleeberg, Oelsnitz im Vogtland, Plauen und Zittau sowie als Vergleich in den Großstädten Chemnitz und Leipzig durchgeführt.

Die Teilnehmenden an den Veranstaltungen wurden in einer quantitativen Erhebung befragt und die Strukturdaten der Veranstaltungen wurden ausgewertet.

Auf den folgenden Seiten stellen wir die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekt vor und bieten eine Hilfestellung bei der Umsetzung ähnlicher Vorhaben.

Die Veranstaltungen richteten sich an Bürgerinnen und Bürger in den sächsischen Regionen, sie waren offen ausgeschrieben, zentral von ARBEIT UND LEBEN Sachsen von Leipzig aus koordiniert, für die Teilnehmenden kostenfrei und wurden mit gemeinsamen Kooperationspartner/-innen vor Ort umgesetzt.

Aktuelle Herausforderungen ländlicher Räume, die bei der Bildungsplanung in Betracht gezogen werden müssen:

- Demografische Entwicklung: Abwanderung, Überalterung etc.
- Wirtschaftliche Entwicklung: geringere Kaufkraft, geringeres Bruttosozialprodukt
- Strukturelle Entwicklung: schlechtere Infrastruktur, „digitale Kluft“ (langsames vs. schnelles Internet), höhere Pro-Kopf-Kosten etc.
- Politische Entwicklung: stabile rechtspopulistische und -radikale Milieus, schwache zivilgesellschaftliche Strukturen etc.

ERKENNTNISSE



Teilnehmende an Veranstaltungen

24 Abendveranstaltungen fanden in 8 Standorten statt:

Glauchau
Chemnitz
Leipzig
Markkleeberg
Zittau
Borna
Plauen/Ölsnitz
Pirna

Der Teilnehmendendurchschnitt im ländlichen Raum lag deutlich unter dem der Städte. Bei den Kooperationspartnern in den ländlichen Gebieten hätten die Veranstaltungen ohne die Projektförderung aufgrund des geringeren Zuspruches der Teilnehmenden nicht stattfinden können, da die strukturelle Förderung, beispielsweise bei Volkshochschulen in Sachsen, eine höhere Teilnehmendenzahl voraussetzt. Auch mit den geringen Teilnehmendenzahlen wurden die Veranstaltungen sowohl von Teilnehmenden, als auch von Referentinnen und Referenten sowie Seminarleitungen als gewinnbringend eingestuft.

Das Geschlechterverhältnis in den Veranstaltungen war ausgeglichen. Dies ist bemerkenswert, da im ländlichen Raum an Volkshochschulkursen üblicherweise vorwiegend Frauen teilnehmen. Somit gelang es mit entwicklungspolitischer Bildung, einen vergleichsweise hohen Anteil männlicher Teilnehmender zu gewinnen.

In den Großstädten war das Publikum durchschnittlich jünger als in den ländlichen Regionen.

Die Veranstaltungen wurden positiv bewertet, das Interesse und die Diskussionsfreudigkeit während der Veranstaltungen waren hoch.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Hitliste der Wirksamkeit unserer eingesetzten Werbemittel

- 1 Flyer (physisch)
- 2 Empfehlungen von Freunden / Bekannten
- 3 Mitteilungen in Tageszeitungen (vor allem im ländlichen Raum)
- 4 Programmhefte von Volkshochschulen als Kooperationspartner
- 5 Flyer (digitaler Versand)

Außerdem:

- Plakate
- Internetseiten
- Programmheft Politische Bildung ARBEIT UND LEBEN Sachsen
- Wiederholte Teilnahme an den Veranstaltungen
- Eigener Verein (Multiplikatoreffekt)
- Facebook (eher wirksam in Städten)
- Termine in Stadtmagazinen

Entwicklungspolitischen Themen, an denen die meisten Menschen interessiert waren

- 1 Asylpolitik in Deutschland
- 2 Flüchtlingsthematik in Europa

Außerdem, mit weniger Zuspruch:

- Geopolitik
- Fluchtursachen
- Verteilungsgerechtigkeit
- Nachhaltiges und faires Zusammenleben
- Afrika

Zum Zeitpunkt der Veranstaltungsdurchführungen waren die Themen Flucht und Asyl medial allgegenwärtig. Veranstaltungen, die direkt mit der Zuwanderung von Flüchtlingen sowie der hiesigen politischen Lage zum Thema Asyl zu tun hatten, erlebten besonders hohen Zuspruch.

Als ausschlaggebende Kriterien für die Entscheidung, an der jeweiligen Veranstaltung teilzunehmen, wurden vorrangig Titel und inhaltliche Beschreibung der Veranstaltung in den entsprechenden Werbemitteln genannt.

SETTING



Welches zeitliche und räumliche Setting wirkte sich positiv auf die Teilnehmerszahlen aus?

Wochentag

Die Veranstaltungen fanden überwiegend mittwochs oder donnerstags statt. 97,7 % der befragten Teilnehmenden gaben an, dass dies für sie günstig war. Bemerkenswert ist, dass die Anzahl der Teilnehmenden mittwochs durchschnittlich deutlich höher war, als donnerstags. Die Veranstaltungen, die montags oder dienstags stattfanden, litten unter sehr niedrigen Teilnehmerszahlen.

Uhrzeit

Alle Veranstaltungen fanden von 18 bis 21 Uhr statt. Für 84 % der befragten Teilnehmenden war dies optimal, 7 % empfanden, dass die Veranstaltung zu spät begann und 9 % empfanden den Zeitpunkt als zu früh. In Orten im ländlichen Raum, die im Einzugsgebiet einer Großstadt lagen, wurde eher ein späterer Beginn gewünscht. Zurückzuführen ist dies auf den Arbeitsweg zurück aus der Großstadt bei Pendlern.

Ort

Ziel in der Vorbereitung und bei der Ansprache von Kooperationspartnern war es, Orte zu finden, die der Bevölkerung bekannt sind, an denen bereits ähnliche Themen angeboten wurden und die gut erreichbar sind. Diese Überlegungen haben sich bewährt: 95% der Teilnehmenden haben angegeben, dass der Ort gut für sie erreichbar und somit kein Hinderungsgrund für ein Fernbleiben war. Auch gaben die meisten Teilnehmenden an, bereits gute Erfahrungen an diesem Veranstaltungsort gesammelt zu haben.

Sonstiges

- Fußballspiele (Champions League) hatten keinen signifikanten Einfluss auf die Teilnehmerszahlen.
- Nahe gelegene größere Demonstrationen in Großstädten wirkten sich negativ auf die Erreichbarkeit des Veranstaltungsortes und die Zahl der Teilnehmenden aus.

EMPFEHLUNGEN



Bildungspolitische Veranstaltungen können erfolgreich umgesetzt werden, wenn:

- die Bewerbung breit aufgestellt ist und alle denkbaren Zielgruppen beachtet werden,
- die Teilnahme allen offen steht: barrierefreie Zugänge, Uhrzeiten, Sprache, Webinare, Podcasts,
- die Themen der Veranstaltungen lebensweltorientiert sind,
- Netzwerke gebildet und als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren genutzt werden,
- Ressourcen unterschiedlicher Akteure gemeinsam genutzt werden,
- sie mit potentiellen Teilnehmenden partizipativ geplant werden,
- sie einen Begegnungs- und Beratungscharakter besitzen,
- sie die Situationen vor Ort berücksichtigen,
- die Angebote und Marketingkonzepte aufsuchend sind,
- sie das Ziel verfolgen, eine zivilgesellschaftlichen Kultur und die Motivation der Menschen vor Ort zu stärken.

Überlegungen im Vorfeld der Veranstaltung

1. Mit welchen Kooperationspartnern wird die Veranstaltung umgesetzt? Empfehlenswert ist die Zusammenarbeit von drei Kooperationspartnern:
 - Partner vor Ort (Volkshochschule, lokale Initiative) hilft bei Veranstaltungsräumen und Zugang zur Bevölkerung
 - Inhaltlicher Partner (Initiative, NGO, Universitäten/Hochschulen) hilft beim Finden eines passenden Themas und eines passenden Referenten
 - Überregionaler Partner (Projekträger) hilft bei der Koordination mehrerer Veranstaltungen und beim Einwerben von Fördermitteln
2. Welche Themensetzung ist für die Menschen vor Ort interessant?
3. Wer fühlt sich durch welches Werbemittel angesprochen (Plakat, Flyer, Webbanner, Facebook)?
4. An welcher Stelle kann das Werbemittel eingesetzt werden?
5. Die Bewerbung durch den Partner vor Ort ist essentiell und muss miteinander abgestimmt werden.
6. Wer kann beim Bewerben mitwirken (Netzwerke, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren)?
7. Welche Timeline ist für die Bewerbung vor, unmittelbar und nach der Veranstaltung notwendig?

Hinweise

Bei der Planung ist auf Ferienzeiten und Feiertage zu achten und im Vorfeld sollte in Erfahrung gebracht werden, welche anderen Veranstaltungen parallel oder zeitnah stattfinden. In den Sommermonaten mit sommerlichen Temperaturen werden Vortragsveranstaltungen in geschlossenen Räumen eher gemieden. Unter Umständen bieten sich alternativ „Open-Air-Veranstaltungen“ an.

THESEN ZUR ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN BILDUNG FÜR BÜRGERINNEN UND BÜRGER IM LÄNDLICHEN RAUM

Der im Projekt verfolgte Ansatz zur entwicklungspolitischen Bildung ist ein Erwachsenenbildungsansatz.

1. Erwachsenenbildung als Daseinsvorsorge und Revitalisierungsstrategie für ländliche Räume: Bildung – Beratung – Begegnung

Angesichts der aktuellen und zukünftigen demografischen und strukturellen Entwicklung erhält die Erwachsenenbildung bei der Revitalisierung ländlicher Räume eine (neue) strategische Rolle in der kommunalen und öffentlichen Daseinsvorsorge.

Welche Instrumente sind dafür notwendig?

- Differenzierte Bewertung ländlicher Räume mit flexiblen Förderstrukturen und dem Instrument einer eigenständigen Regionalentwicklung
- Stärkung interkommunaler Strukturen und Initiativen zur Förderung regionaler Infrastrukturnetzwerke
- Stärkung einer zivilgesellschaftlichen Kultur
- Stärkung und Motivation der Menschen vor Ort

Was heißt das für die Erwachsenenbildung?

- Bürgerschaftliche Orientierung ausbauen
- Aufsuchende Bildungs- und Marketingkonzepte umsetzen
- Als kommunaler Partner und Dienstleister Aufgaben der Daseinsvorsorge übernehmen,
- Als Vernetzungsagentur für regionale Kooperations- und Dialogstrukturen verantwortlich sein
- Erwachsenenbildung benötigt dazu eine differenzierte Grund- und Strukturförderung, die den unterschiedlichen ländlichen Räumen gerecht wird



2. Erwachsenenbildung im ländlichen Raum benötigt eine neue Governance: Eigenständige Regionalentwicklung

- Die Verlagerung von Entscheidungsfindungen auf die regionale Ebene (keine zentrale Steuerung)
- Förderung von sogenannten endogenen Potentialen, d.h. Menschenförderprogramme statt Strukturförderung
- Ländliche Regionen werden als eigenständige und alternative Lebens- und Kulturräume gegenüber urbanen Metropolen gesehen

Eigenständige Regionalentwicklung bedeutet methodisch-didaktisch:

- eine regionale Erwachsenenbildung, d.h. das Dorf, die Kleinstadt, die Region werden zur didaktischen Handlungsebene
- Lernen wird als ein antizipatorischer und partizipatorischer Prozess verstanden; d.h. Lernen soll mit einem zeitlichen und räumlichen Zugehörigkeitsgefühl in der Region verbunden werden: „global denken und lokal handeln“
- Lernen wird als Alltag verstanden: Gemeinwesenorientierung, d.h. Erwachsenenbildung wird zu einer aufsuchenden Bildungsarbeit

Eigenständige Regionalentwicklung bedeutet inhaltlich:

- Erwachsenenbildung wird (entwicklungs-)politisch(er) und setzt an regionalen und globalen Problemfeldern an, d.h. sie wird zur Schnittstelle von „großer“ und „kleiner“ Politik
- der gesellschaftliche Wandel - regional und global - wird zum Ausgangspunkt von Bildungs- und Kulturarbeit
- das Individuum und das Gemeinwesen werden als die wichtigsten endogenen Potenziale zur Förderung von Entwicklung gesehen
- Erwachsenenbildung ist nicht nur defizitorientiert, sondern muss proaktiv individuelle und gesellschaftliche Ressourcen nutzen

3. Erwachsenenbildung als Ganzes muss politischer werden im Sinne einer bürgerschaftlichen Bildungsarbeit

- Erwachsenenbildung als Partner der Politik
- Erwachsenenbildung als Moderator von Netzwerken
- Erwachsenenbildung als Initiator von Lernmilieus
- Erwachsenenbildung als Motivator von Engagement

Vernetzungen/Kooperationen aufbauen

- zwischen Volkshochschulen in einer Region
- zwischen Stadt und Land
- zwischen verschiedenen Bildungsträgern und Bildungsbereichen
- zwischen verschiedenen Erwachsenenbildungsträgern
- zwischen Politik/Verwaltung und Bildungsträgern

Beteiligung/Teilhabe ermöglichen

- durch aufsuchende Bildungsformate
- durch Identifikationsmöglichkeiten mit dem Lebensraum
- durch die Verbindung von Politik, Bildung und Kultur
- durch einen zivilgesellschaftlichen öffentlichen Raum

Neue Marketingstrategien/Öffentlichkeitsarbeit

- Politische Bildung benötigt eine eigene Öffentlichkeitsarbeit
- Aktivierende Formen z.B. „aktivierende Befragungen“

Beteiligung/Teilhabe ermöglichen

- Nutzung der neuen Medien/Web 2.0
- MOOCs (kostenlose Onlinekurse)
- Barcamps
- Kooperationsformate verschiedener Träger

IMPRESSUM

Herausgeber

ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V. (2015)
Löhrstraße 17
04105 Leipzig

Tel.: 0341 71005-0
Fax: 0341 71005-55
E-Mail: info@arbeitundleben.eu
Web: www.arbeitundleben.eu

Text: Stefan Grande, Prof. Dr. Ulrich Klemm, Christiane Knebel
Verantwortlich: Frank Schott

In Kooperation mit

Sächsischer Volkshochschulverband e.V., Chemnitz

Bildnachweise

Titel: David Goehring via Flickr
S. 2: Andreas Lippelt via Flickr
S. 4/5: Horia Varian via Flickr
S. 6/7: Vincepal via Flickr
S. 8/9: Gregor Klar via Flickr
S. 10: Olearys via Flickr
S. 13: THOR via Flickr

Dieses Dokument wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union produziert. Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der Europäischen Union, von Engagement Global gGmbH oder dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit wieder.



2015

Europäisches Jahr

für Entwicklung

Gefördert von Engagement Global aus Mitteln der Europäischen Union und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

www.arbeitundleben.de
www.arbeitundleben.eu